

mit Haß gegen Rom zu seinem Volke zurück. Allmählich gelang es dem Jüngling, einen Bund freisinniger Männer zu errichten, die sich mit ihm vereinigten, die römische Macht auf deutschem Boden zu vernichten. Unter den römisch Gesinnten war Segest, ein alter und mächtiger Fürst der Cherusker, dessen Tochter, Thusnelda, Hermann gegen den Willen des Vaters entführt, und sich mit ihr vermählt hatte. Thusnelda, ihrem Gemahl mit tiefer Liebe ergeben, theilte als ächtes deutsches Weib getreu seine Sorge um das Wohl des Vaterlandes. Segest warnte den Varus vor den Anschlägen Hermann's; aber der hoffärtige Römer verachtete die Warnung; er lebte sorglos in seinem Lager, gleich wie in seiner Villa bei Rom. Im Gefühle seiner Uebermacht schien ihm jede Gefahr unmöglich.

Plötzlich traf die Nachricht von der Empörung einer Völkerschaft im Innern des Landes ein. Varus versammelte seine Tribunen und die deutschen Fürsten, welche im Lager waren, unter ihnen auch Segest und Hermann. Im Kriegsrathe beschloß man, gegen die Rebellen aus-zuziehen. Das Heer brach auf; ohne einen Feind zu sehen, führte Varus seine Legionen bis in die Gegend des Teutoburger Waldes, wo heut zu Tage Herfort und Detmold liegt. Die Pläne der Verschworenen waren in tiefes Geheimniß gehüllt. Noch hatte der römische Feldherr in seiner sorglosen Sicherheit keine Ahnung von dem nahenden Verderben, als Hermann und seine Verbündeten das römische Lager verließen, unter dem Vorwande, neue Hülfsvölker zu sammeln. Statt dessen aber erschallte jetzt der Ruf der Freiheit in allen deutschen Gauen. Von allen Seiten brachen Cherusker und andere germanische Völkerschaften, die Brutterer an der Lippe, die Ratten in Hessen, die Marsen im Gebiete von Osnabrück auf, das feindliche Heer zu umzingeln. Durch beständige Angriffe ermüdeten sie die römischen Schaaren auf ihrem Zuge durch das unwegsame Waldesdickicht. Die Natur selbst schien sich mit ihnen zur Vernichtung des Feindes verbunden zu haben, denn starke und anhaltende Regengüsse strömten vom Himmel, verwandelten den Boden in Sumpf und machten für die Römer, die ihre Stellung wiederholt zu verändern suchten, den Marsch auf den schlüpfrigen Pfaden immer beschwerlicher. Tausendjährige Eichen stürzten mit furchtbarem Krachen und die entwurzelten und gebrochenen Bäume lagen wie Ber-haue auf der Straße und hemmten den Zug.

Die Lage der Römer wurde mit jedem Augenblicke verzweifelter; das Rufen der Befehlshaber, das Jammern der Weiber und Kinder, welche das Heer begleiteten, das Brausen des Waldes, das Krachen der Bäume, das Heulen des Sturmes — alle diese Schrecknisse wurden durch den von allen Seiten ertönenden deutschen Schlachtgesang erhöht; denn ringsumher im Dickicht und auf den Höhen zeigten sich die Cherusker mit ihren Bundesgenossen, und ihre Wurfgeschosse fielen dicht wie der Regen. Stets verfolgt, die Straße mit Leichen bedeckend, ge-